

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1991-1992)  
**Heft:** 40  
  
**Rubrik:** Zum Mittelblatt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

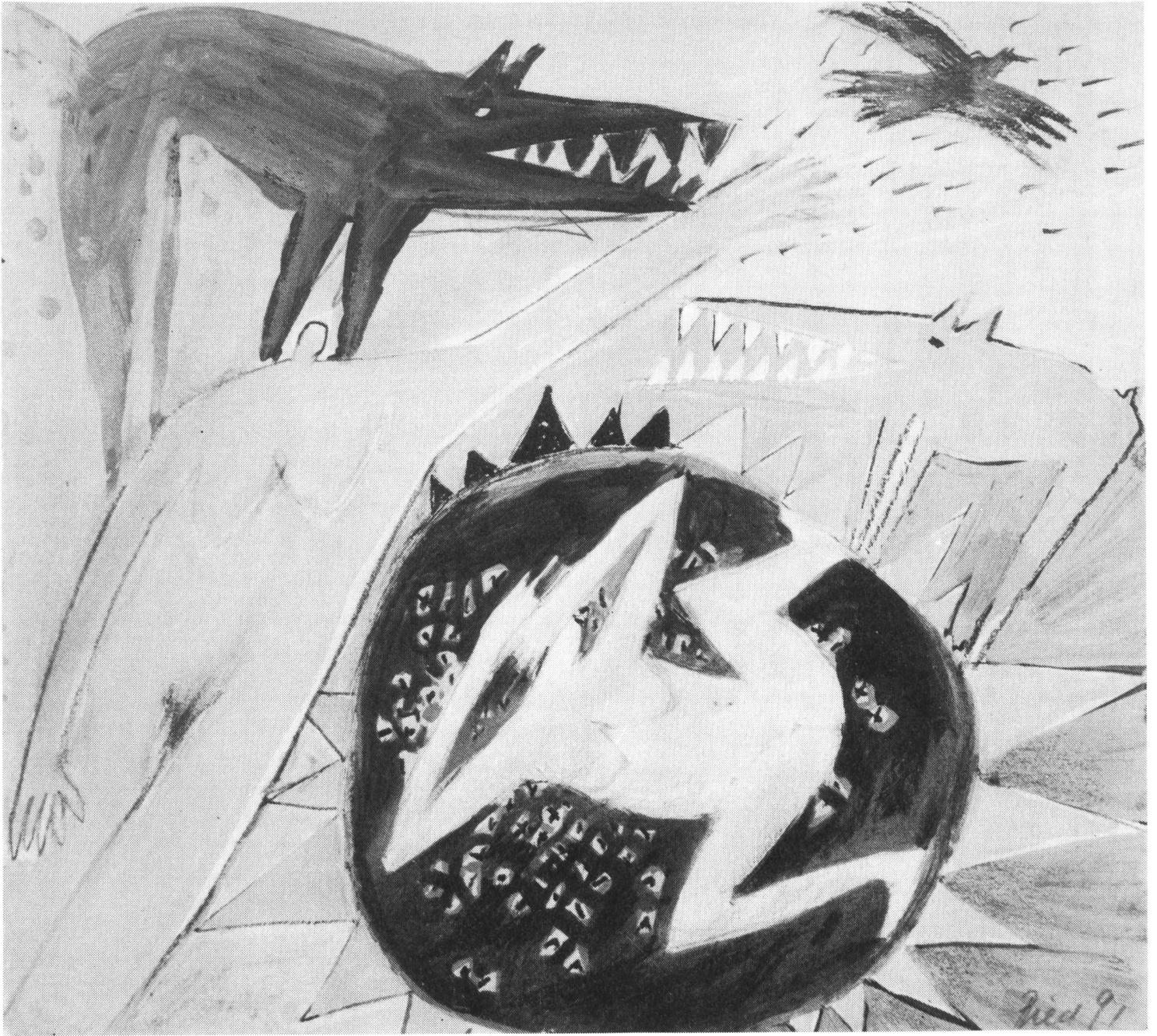
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

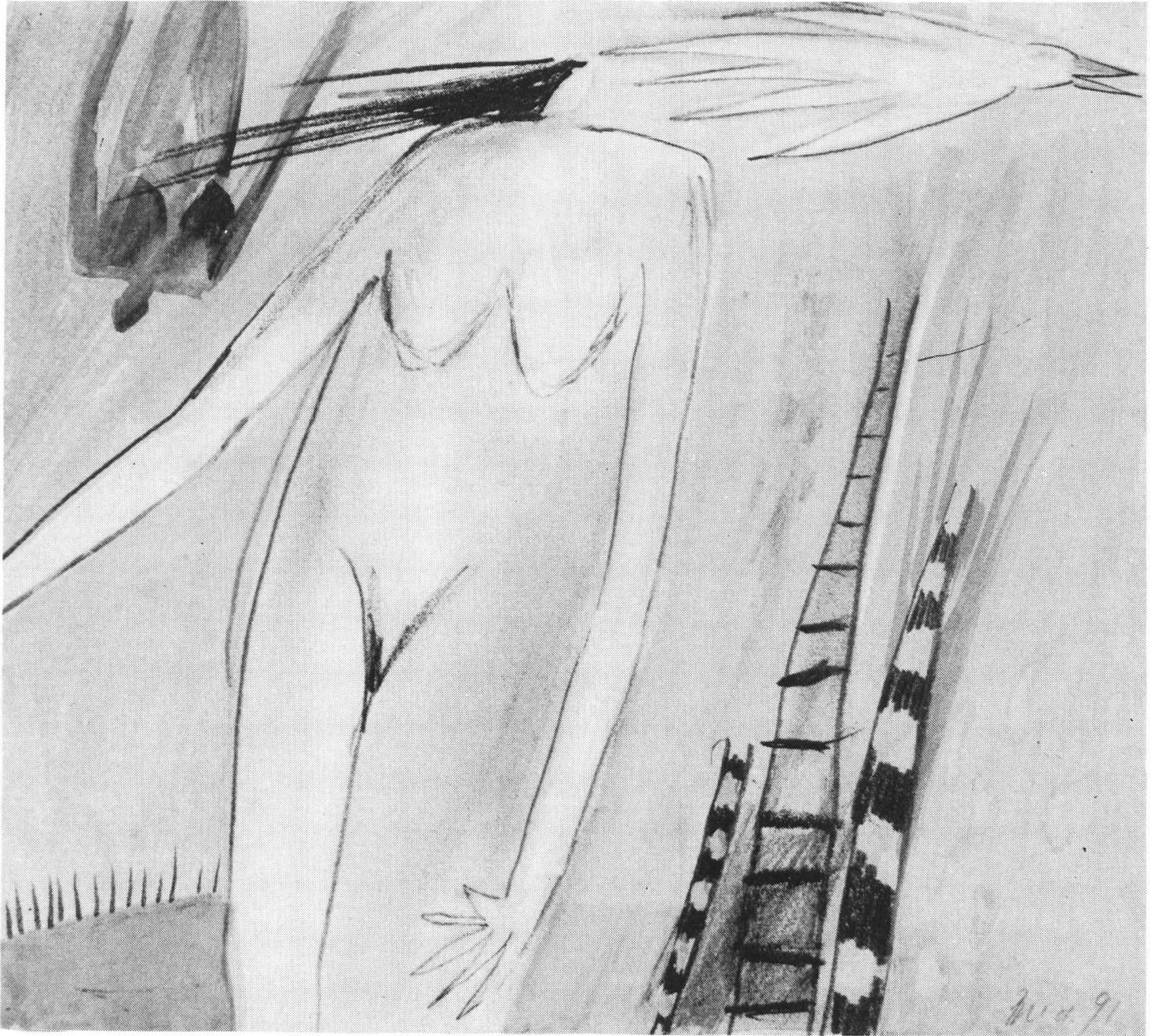
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**







## THERESE BIEDERMANN

Ich male  
Ich bin eine Frau.  
Meine Sicht ist eine weibliche.  
Meine Erfahrungen sind weiblich.  
Das verstecke ich nicht in meinen Bildern.  
Frauen, die malen, machen «Frauenkunst»  
Weibliche Sicht gilt als subjektiv.  
Männer, die malen, machen Kunst.  
Männliche Sicht gilt als objektiv.  
Es ist so. Noch immer bestimmen vor  
allem Männer, was wirklich Kunst ist,  
was förderungswürdig ist, was gezeigt  
wird.  
Das macht mich wütend.  
Das Verständnis von all den Frauen,  
mit denen ich im selben Boot sitze,  
ist wichtig, stärkt und hilft durchzuhalten.  
Und es genügt nicht.  
Was ich brauche, sind Galerien, Ausstel-  
lungsmacherInnen, die frauen-freundlich  
sind. Nicht Bevorzugung,  
sondern Chancengleichheit.  
Was ich brauche, ist die Möglichkeit,  
meine Bilder zu zeigen.

Ich male.  
Ein weisses Blatt.  
Ich versuche, den Bildern, die entstehen  
wollen, Platz zu geben.  
Ohne Konzept und klare Vorstellung.  
Ich überlasse mich ihnen.  
Farbe ist wichtig. Klares Blau, leuchtendes  
Gelb, vorsichtiges Rosa.  
Darin versinken.  
Figuren entstehen, Menschen, Frauen.  
Frauen die stark und verletzlich sind.  
Frauen, die aufgehoben und verloren sind.  
Frauen die ihre Kraft zeigen und  
trotzdem weich sind.  
Frauen, die ausgeliefert sind und  
Schutz brauchen.  
Frauen mit Angst vor und Sehnsucht  
nach Berührung.  
Bilder entstehen, die privat und  
öffentlich sind. Sie sprechen Gefühle an,  
lösen Gefühle aus.  
Ich wünsche mir Leben für meine Bilder.  
Es reicht nicht, dass ich sie  
male. Sie brauchen ein Gegenüber,  
um lebendig zu werden.  
Ich wünsche mir Menschen mit offenen  
Augen und Herzen, die wagen hinzuschau-  
en, die sich berühren lassen.

Ich male.  
Ich bin Malerin.  
Noch immer sage ich das mit leichtem  
Erstaunen. Es ist keine Selbstverständlich-  
keit.  
Schlaufen, Kurven, Umwege, Zweifel.  
Lehrerin, Kunstgewerbeschule.  
Nach dem Abschluss als wissenschaftliche  
Zeichnerin dauert es noch Jahre, bis ich zum  
ersten Mal den Mut habe auszustellen.  
Ich bin Malerin.  
Ein langer Weg.  
Endlich ein eigenes Atelier. 9m<sup>2</sup>, später 15,  
dann 30. Jetzt träum ich  
von 100, mindestens...  
Und ich träume, von meiner Arbeit  
leben zu können.